Weihnachtsansprache 2022

Pfr. Johannes Herold

Es ist Weihnachten.

Ein Kind ist uns geboren. Es heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Friedefürst.

Alles wird gut.

Gott kommt in unsere Welt – er hatte sich schon lange angekündigt.

Die Propheten Israels haben davon erzählt: Viele Bilder werden uns vor Augen gezeichnet, vom Spross aus der Wurzel Isais, wie in dem Lied Es ist ein Ros entsprungen.

Oder: Ein Nachkomme des großen König David soll König werden. Er wird ein gerechter Herrscher sein. Er wird Frieden schaffen. Der Messias, der Retter wird kommen und das Gottesvolk endlich erlösen.

Oder Gott verspricht: ich will ihnen einen einzigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David. Der wird sie weiden und soll ihr Hirte sein, und ich, der HERR, will ihr Gott sein. Und mein Knecht David soll der Fürst unter ihnen sein; das sage ich, der HERR.

Es ist Weihnachten. Alles wird gut.

Der König der Könige ist geboren.

Es klingt wie ein Märchen. Alles soll gut werden.

Ein gerechter König über die ganze Welt, keine Armut mehr keine Krankheit, keine Unterdrückung.

Danach haben die Menschen sich gesehnt und danach sehnen wir uns auch heute noch.

Wie oft rufen Menschen nach einem starken Mann, der einfach mal durchregiert, der unsere Probleme löst und mit dem ganzen Chaos aufräumt, mit gesundem Menschenverstand statt durch die Mühlen der Bürokratie.

Wie gerne hätten wir, dass diese verdammten Krankheiten endlich verschwinden, kein Mensch mehr an Krebs stirbt, Malaria und HIV endlich weggeblasen wären und auch nie wieder eine Pandemie auftritt.

Alles wird gut?

Es klingt zu schön, um wahr zu sein, wie ein hohles Versprechen, das doch niemals eingelöst werden wird – selbst 2000 Jahre nachdem der Retter geboren wurde.

Wir warten und hoffen. So wie die Menschen damals, als Gott durch die Propheten sprach. Und so wie damals, als er durch die Engel zu den Hirten sprach: Euch ist heute der Heiland geboren, in Bethlehem. Ihr werdet ihn finden in Windeln gewickelt in einer Krippe liegen.

Alles wird gut.

Ja doch. Alles wird gut – auch wenn es gerade gar nicht danach aussieht.

Der Heiland ist ein stinknormales Baby – buchstäblich, auch er wird mal die Windeln voll gehabt haben.

Der Heiland ist sogar noch viel niedriger, als ein normales Baby – er hat nicht mal ein Dach über dem Kopf, hat keine Wiege und dafür Eltern, die nicht einmal verheiratet sind.

Alles wird gut. Und sie sollen erfahren, dass ich, der HERR, ihr Gott, bei ihnen bin und dass die vom Hause Israel mein Volk sind, spricht Gott der HERR. Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR.

Nein, da kommt kein starker Mann, der mit allem aufräumt, was schief läuft in unserer Welt. Gott macht nicht einfach schnipp – und dann sind alle Probleme gelöst. Auch wenn wir uns das manchmal wünschen würden.

Schnipp: Der Krieg Russlands gegen die Ukraine vorbei.

Schnipp: Die Klimakatastrophe abgesagt.

Schnipp... Setze hier ein, was du dir wünschst.

Nein, so kommt Gott nicht.

Er kommt klein, schwach und unscheinbar.

Aber er kommt. Und was er mitbringt, sind Kräfte, die die Welt verändern können.

Gott ist die Liebe – und so bringt er die Liebe. In die schwer belastete Partnerschaft von Maria und Josef – der bei seiner Frau bleibt, sie zur Frau nimmt, trotz dieses Kindes. Und so wird aus einer Katastrophe für ein junges Mädchen eine Familie, eine gute Nachricht für die ganze Welt.

Gott bringt seine Liebe zu den Hirten, die am Rande der Gesellschaft stehen, die von allen gezeigt bekommen, wie wertlos sie sind. Und mit seiner Liebe beweist er ihnen, dass sie nicht weniger wert sind als die Fürsten und Könige dieser Welt.

So hat Gott die Welt verändert. Am Rand. Bei den Armen, die keiner kennt und keiner mag.

Er macht nicht einfach schnipp – sondern er macht Menschen zu seinem Werkzeug. Er macht Menschen zu Boten seiner guten Nachrichten. Er macht uns zu Trägern seiner Liebe. Und DANN wird alles gut.

Weil wir plötzlich sehen, dass diese Welt doch eine Chance hat.

Ja, es gibt Hoffnung, Gott hat sie persönlich in die Welt gebracht!

Wir schauen auf das Kind in der Krippe und sehen die Liebe in der Welt.

Sehen die Hoffnung auf Frieden für die Ukraine – eines Tages wird dieser schreckliche Krieg ein Ende haben.

Wir schauen auf das Kind in der Krippe und sehen Hoffnung für die geplagte Natur – die vielen Menschen, die sich für das Klima engagieren, die viele Schritte, die endlich getan werden.

Wir schauen auf das Kind in der Krippe und sehen die Nächstenliebe. Wie viele Menschen Hilfe bekommen bei der Diakonie, in Kirchengemeinden, bei den Tafeln. Wie viele Menschen sich für die Seenotrettung engagieren, beim Roten Kreuz, bei der Freiwilligen Feuerwehr.

Wir schauen auf das Kind in der Krippe und sehen: Ja, alles wird gut.

Wir schauen auf das Kind in der Krippe und bekommen eine Ahnung davon, wie Gott sich das vorstellt.

Heute stehen wir an der Krippe, wir schauen auf die vielen Wunder, die Gott mit uns in dieser Welt schon getan hat.

Heute stehen wir an der Krippe und lassen uns ergreifen von der Liebe, die Gott in unsere Welt gebracht hat.

Heute stehen wir an der Krippe und lassen uns zum Werkzeug Gottes machen. Damit immer mehr Menschen sagen können: Ja, alles wird gut.

Amen.